

ist die Zusammenstellung der zahlreichen Zeugennamen nach der Parteizugehörigkeit eine verdienstliche und gut verwendbare Vorarbeit. Zwei sorgfältige Register der Orts- und Personennamen schließen den Text auf.

Helmut Naumann.

Johannes Schildhauer, Die Grafen von Dassel. Herkunft und Genealogie (Studien zur Einbecker Geschichte 3) Einbeck 1966, Archiv und Heimatmuseum der Stadt Einbeck, 126 S. — Es handelt sich um eine ältere, von Adolf Hofmeister angeregte und noch zu seinen Lebzeiten (also vor 1956) im wesentlichen abgeschlossene Studie, in der der Vf. anhand der urkundlichen und annalistischen Überlieferung (nicht auf Grund besitz- und namengeschichtlicher Forschungen) den Stammbaum der Grafen von Dassel von ihrem ersten, sicher bezeugten Auftreten 1113 bis zu ihrem Aussterben 1325 aufstellt. An Einzelergebnissen verdient festgehalten zu werden, daß die Herkunft der Grafen von Dassel aus der Familie der Grafen von Northeim nicht nachweisbar ist. Die Annahme des Vf., daß die Urkunde K. Heinrichs IV. von 1097 Juli 26 für Helmarshausen ein „neuzeitlich gelehrtes Fabrikat spätestens des 17. Jh.“ auf der Grundlage des Helmarshäuser Schenkungsregisters sein dürfte (S. 103), ist leider ohne Kenntnis der Ausgabe des Diploms durch Dietrich v. Gladiß (DH. IV. † 457) und der dort zitierten Literatur, auch ohne Kenntnis des Aufsatzes von W. Heinemeyer im Arch. f. Dipl. 9/10, bes. S. 313 f. (vgl. DA. 22, 325) zustande gekommen, verdient aber dennoch Beachtung.

A. P.

Gert Hatz, Deutschland, in: A Survey of Numismatic Research 1960—65, II: Medieval and Oriental Numismatics, ed. by Kolbjørn Skare and George C. Miles, Copenhagen 1967, S. 122—147, gibt einen kritischen Überblick über die zwischen 1959 und 1966 erschienene Literatur zur mittelalterlichen Münzgeschichte Deutschlands (225 Titel).

N. Kamp.

Hans Hermann Voelckers, Karolingische Münzfunde der Frühzeit (751—800): Pippin, Karlmann, Karl der Große (I. und II. Münzperiode), (Abh. Göttingen, Phil.-hist. Kl., 3. Folge Nr. 61) Göttingen 1965, Vandenhoeck & Ruprecht, 217 S. u. 18 Tafeln. — Für die wissenschaftliche Numismatik haben Fundregesten und Corpuswerke eine analoge Bedeutung wie Quelleneditionen und Regestensammlungen für die Mediävistik. Die systematische Erschließung der Funde ist deshalb seit Jahrzehnten im Gange, ihre Veröffentlichung jedoch allein für das römerzeitliche Deutschland weiter fortgeschritten; für das Mittelalter ist sie in Deutschland abgesehen von der laufenden Berichterstattung jedoch noch eher auf Ausnahmen wie W. Hävernicks wegweisende „Mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen“ (1955) und Beigaben zu Einzelstudien über Münzstätten oder Währungsgebiete beschränkt. Um so dankbarer begrüßt man das vorliegende Werk, in dem der Vf., ein im Ruhestand lebender, aber wissenschaftlich noch sehr aktiver Diplomat, alle erreichbaren karolingischen Münzfunde aus der Zeit vor der Kaiserkrönung Karls des Großen (einen Versuch zur Ordnung der Gepräge der Folgezeit unternahm er bereits in dem Aufsatz „Die Christiana-Religio-Gepräge“, Hamb. Beitr. z. Numism. 6—7, 1952—53, 9—54) gesammelt und auch neu bearbeitet hat, da die alten Berichte vielfach unvollständig, zum Teil auch noch unveröffentlicht waren und ihre Beschreibung oft von heute überholten Bestimmungen ausging. Die chronologisch geordneten „Darstellungen“ (Teil I) der 49 zeitgenössischen, 11 jüngeren und 2 zweifelhaften Funde (26 Schatzfunde und 36 Einzelfunde) mit Münzen Pippins, Karlmanns und Karls tragen mit großer Umsicht aus der Literatur, Museumsarchivalien und Händlerkatalogen zusammen, was über die Fundumstände und den Verbleib zu erfahren war, begründen durch vergleichende